

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Reklamenzeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählung. Offertenzeichen od. Aufz. durch die Exp. 25 A.

Jr. 78

Samstag, den 3. April 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im Monat Februar und März sind nachgenannten Personen Jagdscheine ausgestellt worden:

A. Jahresjagdscheine:

H. Witt, Stadtrechner, Haiger; H. Interthal, Jagdmeister, Giershausen; Herm. Bieth, Landwirt, Schönbach; Rud. Weber, Gymnasialst. Offizier, Dr. Weber, Amtsgerichtsrat, Dillenburg; Otto Wed, Buchdruckereibesitzer, Herborn; Erich Rüdert, stud. jur., Herborn.

B. Tagesjagdscheine: Keine.

C. Unentgeltliche.

Hr. Schlemper, Forstgeh., Oberroßbach.

Dillenburg, den 30. März 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Die Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer weise ich darauf hin, daß die Nachweisung der im abgelaufenen Vierteljahr bei versicherungspflichtigen Tätigkeiten verwendeten Arbeits- und des dafür den Versicherten gewährten Entgelts alsbald bei der Versicherungsgesellschaft der Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer zu Berlin SW. 11, Kleinboerenstr. 15 einzureichen ist. Versäumnis der Einreichung zieht Strafen nach sich.

Die Formulare sind in der Buchdruckerei Weidenbach zu erhältlich.

Dillenburg, den 1. April 1915.

Hr. Versicherungsamt: Der Vorsitzende: J. B. Daniels, Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Die Königl. Regierung hat an Stelle des nach Bonn versetzten Rechnungsrats Mathies bis auf weiteres den Steuerhelfer Nr. 12 mit der kommissarischen Verwaltung der hiesigen Königl. Kreis- und Forstasse beauftragt.

Dillenburg, den 30. März 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Bismarckfeiern.

Der Verlauf der Bismarckfeier in der Reichshauptstadt nahm, unter dem blutroten Licht des großen Weltbrandes, der mit starkem Mahnen durch all den frühlinghaften Hauber des Berliner Tiergartens auf die Festversammlung schaute, einen seltsam erhebenden Verlauf. Nichts war von der üblichen Zeremonie ähnlicher Feiern zu spüren. Die Menschen der Millionenstadt, die im Drange ihrer Beschäftigung um die Mittagszeit an dem von Reinhold Wegas geschaffenen Nationaldenkmal des Eisernen Kanzlers vorüberhasteten, blieben nicht nur in einem überlegenen Sanktionserhaschen stehen, sondern fühlten am Kampfen ihres Herzens, daß hier die Unsterblichkeit einer großen Großen begangen wurde, dessen Wirken noch heute mit unverminderter Lebhaftigkeit unser ganzes Dasein als Staats- und Familienmenschen beherrscht. Die Mittagsglocken von den unzähligen Kirchtürmen und Kapellen läuteten die stille Feier ein, die sich am Fuße des Reichstagsgebäudes abspielte. In den hohen Gängen des Ballons Kuppelbaues hatten sich die Vertreter der Weiden versammelt, und das Feldgrau des Militärs, diese ständige neue Note dieses Krieges, die der voraussehende Kanzler wohl nicht vorhergesehen hatte, brachte in die Versammlung die Größe der deutschen Seele, die draußen im Schlachtengetöse das Bismarckische Werk mit Blut und Eisen verteidigt. Der Reichskanzler, der im Falle eines zufälligen Aufenthaltes sein Erscheinen schon früher zugesagt hatte, wird seine Gedanken in dieser ersten Zeit gewiß mit tiefstem Interesse auf den ersten Kanzler gerichtet haben, und auch all die Mitglieder des Reichstages und Bundesrates, die erschienen waren, haben das Wort vom „einigen Deutschland“ in sich zu neuer Saat keimen sehen. Auch das militärische Oberkommando, sämtliche Reichs- und Staatsbehörden, die Vertreter der Reichshauptstadt mit ihrem Oberbürgermeister an der Spitze, die Abordnungen zahlreicher Korporationen hatten sich eingefunden.

In langsamem Zuge bewegte sich die große Versammlung aus den mächtigen Portalen des Reichstagsgebäudes die feierlichen Stufen hinunter zum Bismarckdenkmal, wo der Andrang schon in den frühen Vormittagstunden so groß war, daß umfangreiche Vorkehrungen vorgenommen werden mußten. Das feierliche Andante einiger Militärkapellen leitete die Kranzlegung ein, und die ergreifenden Melodien eines Männerchors gaben den Augenblicken die rechte Weisheit. Vom Hause Bismarck nahm Fürst Otto von Bismarck an der Feier teil. Der Reichskanzler, der vorher den in Begleitung des Oberbefehlshabers in den Marken als Vertreter des Kaisers vorgeschrittenen Prinzen Wilhelm von Preußen, den ältesten Kronprinzensohn, begrüßt hatte, hielt eine warmempfundene Gedenkrede. 2000 Kinder der Berliner Gemeindeschulen brachten mehrere Gefänge zum Vortrag. Und von den Worten, die im Lenzwind über die andächtig lauschende Versammlung hinfatterten, wandten sich die Gedanken aller zu dem Monarchen hinaus, der das Werk des Eisernen Kanzlers weiterführt, bis es ein reifer Sommer in seinen Schoß nehmen mag.

Bei der Feier legte der Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg am Denkmal des Fürsten einen Kranz des Bundesrates nieder, wobei er folgende Gedenkworte sprach: „Das Bismarck geschaffen, kein Deutscher läßt es sich rauben. Feinde umtoben das Reich, wir werden sie schlagen. Er hat uns gelehrt: Furcht nur vor Gott, Zorn

gegen den Feind, Glauben an unser Volk, so werden für Kaiser und Reich wir kämpfen, siegen und leben.“

Hamburg, 1. April. Die offizielle Bismarckfeier in Hamburg gestaltete sich gestern Abend zu einer imposanten Kundgebung. Zu Füßen des gewaltigen Bismarck-Denkmales drängte sich eine riesige Menschenmenge. Um 8 1/2 Uhr begann die Feier bei glänzender Beleuchtung des Bismarck-Denkmales mit dem von der Kapelle des Regiments Hamburg gespielten „Deutschland, Deutschland über alles“. Als die „Wacht am Rhein“ ertönte, sang das Publikum begeistert mit und als um 9 1/2 Uhr das Schlussspiel „Heil Dir im Siegerkranz“ gespielt wurde, da brauste die Nationalhymne aus Hunderttausenden von Kehlen wie eine gewaltige Kundgebung gen Himmel.

Brüssel, 2. April. (B.B.) Im Sitzungssaal der Kammer im Parlamentsgebäude fand gestern Abend in Anwesenheit des Generalgouverneurs, sämtlicher Offiziere und der Beamten des Generalgouvernements eine Bismarck-Jahrhundertfeier statt, die durch ihre schlichte Einfachheit und wohl auch durch die Stelle, an der sie stattfand, erheben wirkte. Die Festrede hielt Rittmeister Spannagel aus Münster. Er zeichnete in großen Zügen das Wirken des Eisernen Kanzlers. Nach dem Gesange des Bismarckliedes vereinigten sich die Mitglieder des Generalgouvernements zu einem Abendessen, in dessen Verlauf der Generalgouverneur Freiherr v. Bissing Bismarcks und seines Einflusses auf die große heutige Zeit gedachte. Auch die deutschen Schulen in Antwerpen und Brüssel feierten Bismarcks Gedenktage durch Schulfeste, denen die Militärbehörden beizuhöhen.

Der Krieg.

Eine Unterredung mit Herrn v. Jagow.

Amerikanische Zeitungen veröffentlichen nachstehenden Bericht Karl von Wiegands über seine Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Jagow: Wir wissen es nun aus Greys eigenem Mund, daß England darauf ausgeht, Deutschland niederzuschlagen und zu vernichten. Es war ein offenes Eingeständnis. Die Welt kennt nun Englands Beweggrund zu diesem Kriege, wie wir ihn längst gekannt haben. So erklärte mir der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr von Jagow, als ich ihn fragte, ob die Regierung auf Greys Rede antworten würde. „Greys Rede stellt eine erneute Kriegserklärung dar“, sagte Herr von Jagow, „sie bedeutet den Krieg bis aufs Messer. England will es so! Wir nehmen diesen Kampf auf, und wenn diese Menschenjäger ohne Ende fortdauern, so mag die Welt die Schuld dort abladen, wo sie hingehört, vor der Türe Englands, das diesen Krieg ins Werk gesetzt und angezettelt hat. Greys Worte mögen ein harter Schlag für diejenigen sein, die einige Hoffnung zu haben meinten, den Frieden zustande zu bringen. Greys Kundgebung an, daß England nicht eher aufhören will, als bis Deutschland zu Boden geworfen ist. Dieser Tag ist weit entfernt. Die Geschichte zeigt, daß das deutsche Volk nicht leicht niedergeschlagen ist. Tausende von Menschenleben werden geopfert werden, viel Blut wird noch fließen, und alles, weil Deutschland es gewagt hat, neben England stark und mächtig zu werden, weil England keine unbedingte Seeherrschaft in Frage gestellt, sein Handelsmonopol gefährdet und seine Weltbeherrschung durch eine fortschreitende Nation in Frage gestellt glaubte. Dies allein ist der Ursprung des Krieges, und alle abgedroschenen Phrasen der Greyschen Rede vermögen weder den Krieg zu gewinnen, noch die Ursache des Krieges sowie seine Urheber zu verhallen. Wir sind ihm dankbar, daß er vor der Welt Englands Beweggrund und Ziel offen eingestanden hat. Glaubt denn jemand, welcher Englands Geschichte kennt, auch nur einen Augenblick, daß England für selbstlose Ziele kämpft? England mit seiner Nächstenliebe und seiner Menschlichkeit, das sich zum Vorkämpfer aufwirft, während es Tausende von Frauen und Kindern verhungern ließ, um die britische Herrschaft über die freien Völkern auszuweiden, möchte jetzt Deutschland in ein großes Konzentrationslager verwandeln, und, wenn es könnte, Hunderttausende deutscher Frauen und Kinder zum Hungertode verdammen, alles, um Deutschland auf seinem Wege niederzuwerfen. Vor dem Schreckensworte „Hunger“ erbleicht England nicht; es hat zu oft den Schrei der vielen Tausende gehört, die unter der britischen Flagge Hungers gestorben sind. Der Hunger ist Englands Lieblingswaffe, um zu unterwerfen und in Unterwerfung zu halten.“ Auf meine Frage wegen der Konferenz, auf die sich Greys bezog, sagte der Staatssekretär: „Wir sind nicht auf eine Konferenz eingegangen, weil wir Österreich nicht zumuten konnten, seine Sache dem Schiedspruch anderer Mächte zu unterwerfen. Wir regten eine direkte Verständigung zwischen Österreich und Russland an und förderten diesen Plan.“ Als ich Greys Äußerung wegen Belgiens erwähnte, sagte Herr von Jagow: Belgien ist durch England in den Krieg gerückt worden, während Deutschland wünschte, das Land nicht hineinzuziehen und seine Unabhängigkeit und Integrität zu wahren. Ueber Deutschlands Kriegsvorbereitung bemerkte der Staatssekretär: Gewiß, das deutsche Volk hat sich vorbereitet, sein Vaterland zu verteidigen; haben die großen Ereignisse das nicht gerechtfertigt? Englands jetzt von Greys offen eingeständene Absichten, Deutschland niederzuwerfen, waren uns kein Geheimnis. Jetzt will uns England das Messer an die Kehle legen. Zweimal hat es gegen Ihr Land erfolglos Krieg geführt. England duldet keinen Nebenbuhler zur See. Meint man in Amerika, daß England mit Zustimmung oder mit besonderer Freude die große amerikanische Flotte entstehen sehen wird, für die Sie jetzt zu agitieren beginnen? Will sich das amerikanische Volk in diesem Punkte fremde Befehle eher gefallen lassen als

Deutschland? Ich glaube es nicht; aber wir wollen die Antwort der Geschichte abwarten. Trotz allen Genies und aller Ablehnungen zeigen die Geschichte und die Tatsachen, daß England unbedingte politische Diktatur in der Welt verlangt und den Bau eines jeden Schiffs als eine Drohung gegen sich betrachtet, und daß es Krieg führen wird, um seinen Nebenbuhler niederzuwerfen, sobald ein Volk mit fortgeschrittenen Methoden den englischen Handel auf dem Weltmarkt bedrängt.

Friedensschancen.

Die italienischen Blätter bringen die Nachricht, in New-York seien für 50 Millionen deutsche Schatzbonds untergebracht worden. Man knüpft daran die Vermutung, daß der Friede nicht mehr weit sein könne, da sonst die amerikanischen Finanzkreise keine derartige Geldanlage gemacht hätten. Das Giornale d'Italia verzeichnet das Gerücht, wonach die Vereinigten Staaten energische Friedensvermittlungen einzuleiten beginnen. (A. Z.)

Die Stärke der Engländer.

Kristiania, 1. April. (T.N.) Nach einer Pariser Meldung der Aftonposten soll das englische Heer in Frankreich gegenwärtig 750 000 Mann ausmachen. Außerdem gehen täglich 8000 Mann über den Kanal. (A. Z.)

Französische Erkenntnis des englischen Krämerkriegs.

Der Handelswelt und Industrie Frankreichs versprochen Regierung und Parlament, um sie über ihre jetzige Hinwegzutreiben, goldene Berge aus dem Ende des Krieges und dem, dank der Hilfe Englands, wie sie natürlich hinzufügen, unermesslichen Siege über Deutschland. Dennoch beginnt es einzelnen zu dämmern, daß diese Trauben für Frankreich trotz allem recht teuer werden könnten. So schreibt der Sekretär der Handelsreisenden, E. Humbert, in der Humanité warnend: England bereitet sich bereits vor, durch Zurückdrängung der deutschen Produktion den internationalen Markt auszunutzen. Es hat seine Maßregeln schon dafür getroffen, noch andere werden folgen. Schon ist es eifrig auf der Suche nach Agenten und Vertretern, die die deutschen Agenten und Vertreter verdrängen sollen. Seien wir dessen sicher, daß England nicht für rein politische Zwecke in den Krieg eingetreten ist. Es wollte vor allem einen zu stark gewordenen Konkurrenten schwächen. Und seien wir sicher, daß, wenn England Agenten sucht, es auch weiß, daß es die von diesen gesammelten Aufträge auszuführen imstande sein wird. Es ist in ausgedehnter Weise wirtschaftlich dafür ausgerüstet, weniger als Deutschland, das ist wahr, aber es wird dies schon zu ändern wissen. Damit scheint es aber, daß, wenn wir gestern die wirtschaftlichen Sackgassen Deutschlands waren, wir morgen die Englands sein werden. Werden wir bei dem Wechsel gewinnen? Hoffen wir es wenigstens. — So fängt man also, scheint es, auch in Frankreich an, wenn auch nur noch vereinzelt, zu erkennen und zu bekennen, daß England nicht für die vorgeschobenen politischen Ideale, sondern um seines Geschäftes willen den Krieg führt. Das Gerücht der französischen Seite ist bemerkenswert. Was die französischen Besichtigungen angeht, daß auch Frankreich dabei schließlich den Kürzern ziehen werde, so kann man dazu nur sagen: Du hast es selbst gewollt!

Englands Raubgier

wird jetzt auch von den Neutralen in ihrem vollen Umfange erkannt. Holländische Blätter besprechen die von der englischen Regierung in den britischen Kronkolonien erlassenen Befehle, durch die angeordnet wird, daß die Geschäfte aller Untertanen der feindlichen Staaten, auch wenn sie dort ihren Sitz hätten oder als Aktien-Gesellschaften dort eingetragen wären, liquidiert werden müßten. Der Gouverneur der Kolonie ernannt, wen er will, als Liquidator (vielleicht einen Konkurrenten!), und dieser muß den gesamten Besitz des Geschäfts verkaufen und es auflösen. Hierfür bekommt er 25 Proz. Kommissionsgebühren; nach Auszahlung der Geschäftsschulden zahlt er den Rest bei einer Bank ein, die der Gouverneur bestimmt hat; und danach bestimmt das Gesetz oder der Gouverneur, was hiermit geschehen soll. Alle Bücher, Papiere, Rechnungen und Dokumente werden dann vernichtet und so behandelt, wie der Gouverneur verfügt. Die Tür wird also weit geöffnet für die ärgste Willkür; keine einzige Garantie wird gegeben! In Singapur wurden die Leiter und Angestellten einer deutschen Firma gezwungen, ihre Geschäfte im Stich zu lassen, und durften mit besonderer Erlaubnis in Kuala Lumpur auf der Halbinsel Malakka Wohnung nehmen. In Bombassa wurden die Leiter und Angestellten einfach aufgegriffen und ins Gefängnis zu Nairobi geworfen und später nach Vorderindien transportiert. Aber das stärkste Stück auf diesem Gebiet ist wohl, daß eine der ältesten Schweizer Firmen in Rangun zu liquidieren gezwungen wurde, nur weil einer der Leiter, welcher nur einen kleinen Anteil an dem Geschäftskapital hat, ein Deutscher ist. Zu bemerken ist, daß die englischen Kronkolonien nicht etwa dem englischen Parlament unterstehen, sondern lediglich dem Kolonialamt in London, das im Namen des Königs seine Verordnungen erläßt. Es ist also die jetzige englische Regierung, die zwar mit scheinheiliger Miene als Schutzherrin verbrühter Rechte in den Krieg eingreifen zu müssen behauptet hat, aber nun durch den Erlaß jener Verordnungen zeigt, daß sie vor keinem Rechtsbruch zurückschreckt: sie hat den gemeinen Raub gesetzlich sanktioniert!

Die deutsche Schifffahrt beginnt wieder.

Kristiania, 1. April. Heute traf als erstes deutsches Schiff seit Kriegsbeginn der Dampfer „Karl Albert“ aus Lübeck mit 2000 Tonnen Schienen für die norwegischen Staatsbahnen ein.

Kriegsereignisse.

Die Tagesberichte der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Fortnahme des von den Belgiern besetzten Kloster-Hoet-Gebüses und eines kleinen Stützpunktes bei Dignulden nahmen wir 1 Offizier und 44 Belgier gefangen.

Westlich von Pont-a-Mousson, in und um den Priesterwald kam der Kampf gestern zum Stehen. An einer schmalen Stelle sind die Franzosen in unsere vordersten Gräben eingedrungen. Der Kampf wird heute fortgesetzt. Bei Vorpostengefechten nordöstlich und östlich von Lunbille erlitten die Franzosen erhebliche Verluste. In den Vogesen fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Augustowo-Suwalki ist die Lage unverändert. Mächtige Uebergangsversuche der Russen über die Rawka südöstlich Kiernowice scheiterten. Russische Angriffe bei Opoczno wurden zurückgeschlagen.

Im Monat März nahm das deutsche Ostheer im ganzen 55 800 Russen gefangen und erbeuteten 9 Geschütze und 61 Maschinengewehre.

Großes Hauptquartier, 2. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Die Infanteriekämpfe in und am Priesterwald wurden fortgesetzt und dauerten die Nacht hindurch an. Westlich des Priesterwaldes brachen französische Angriffe in unserem Feuer zusammen. In Gegenangriffen brachten wir dem Feinde schwere Verluste bei und warfen ihn in seine alte Stellung zurück. Nur im Walde sitzen die Franzosen noch in zwei Blockhäusern unserer vorderen Stellung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage auf der östlichen Front ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht vom 31. März lautet: In der Champagne Artilleriekämpfe in den Gebieten von Beauneville und Bille-sur-Tourbe. In den Argonnen ununterbrochene Tätigkeit, besonders zwischen Four de Paris und Bogatelle. Die Kämpfe spielten sich zuweilen auf eine so kurze Entfernung ab, daß ein von unseren großen Bomben getroffener Minenwerfer in unsere Linien geschleudert wurde. In der Nacht vom 30. zum 31. März nahmen wir 150 Meter Schützengräben, machten Gefangene und erbeuteten zwei Minenwerfer. Während der ganzen Nacht vom 30. zum 31. März beschloß der Feind die Schützengräben, welche er am 30. März im Vespertal verlor. Er unternahm bei Tagesgrauen einen Gegenangriff mit mehreren Bataillonen, konnte in dem westlichen Teil unserer Stellung Fuß fassen, war jedoch um 8 Uhr wieder daraus vertrieben. Der am 30. März erzielte Gewinn ist demnach völlig behauptet worden. Wir machten Gefangene, darunter 1 Offizier. Im Gebiet von Barrois Vorpostenkämpfe, welche sich zu unseren Gunsten endeten. Unsere Flieger warfen bei Nachtflügen am 30. März 24 Geschütze auf die feindlichen Bahnhöfe und Stützpunkte im Nord, in der Champagne und in Lothringen. In Belgien wurden am 31. März während des Tages auf den Scheldtbrücken Brücken und das Flugzeug Gito erfolgreich Bomben geworfen.

Der französische amtliche Bericht vom 1. April lautet: Abends: An verschiedenen Frontstellen fanden Artilleriekämpfe statt. In der West-Ebene westlich des Priesterwaldes besetzten wir das Dorf Fegen-Haye und behaupteten und dort trotz mehrerer heftiger Gegenangriffe. Aus Vorposten und den Vogesen ist nichts zu melden. Südlich von Dixmuiden holte Fliegerleutnant Santos ein Flugzeug durch Maschinengewehrfeuer herunter. Im Gebiet der Aisne wurde ein anderer deutscher Flieger vom Flieger Kavallerie durch Gewehrfeuer heruntergeschossen. Nachmittags: Der Minenkampf dauert an zahlreichen Stellen der Front fort. Vor dem Pierrefort (südwestlich von Verdun) brachten wir mit Erfolg vier Minenwerfer zur Explosion. Bei Cholerafarm (nördlich von Verdun) sprengten wir einen Minengraben in dem Augenblick, als der Feind darin arbeitete. Wir ließen dieser Explosion einen Regen von Geschossen aus 75-mm-Geschützen folgen. Die deutschen Vorposten verschwanden in einem Gedränge. Im Priesterwald beträgt die genaue Zahl der von uns gemachten Gefangenen 140, darunter drei Offiziere. Alle Gegenangriffe wurden abgewiesen. Ein gegen unsere Vorposten im Barroisgebiet gerichteter Angriff, der von einem Landwehrbataillon ausgeführt worden sein soll, brach unter schweren Verlusten zusammen.

Berlin, 2. April. Meldungen des Berliner „Voss'schen Anzeigers“ aus belgischer Quelle besagen, daß das deutsche Bombardement gegen Meuseport die Pferschleusen so schwer beschädigt hat, daß sich das Ueberschwennungsgebiet weiter ausdehne und die Operationen dort für die Alliierten mit größeren Schwierigkeiten verknüpft wären.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichische amtliche Bericht vom 1. April lautet: In den Ostbesiden versuchte der Gegner in Laborzattale während der Nacht mehrere Angriffe, die abgewiesen wurden. Zwischen dem Lupfower Sattel und dem Ujsofer Paß dauern die Kämpfe um die zahlreichen Höhenstellungen fort. An der Front in Südostgalizien keine besonderen Ereignisse. Bei Jankowka an der Pilica in Rußisch-Polen griffen härtere russische Kräfte in den Morgenstunden die Stellungen unserer Truppen an. Bis an die Hindernisse herangekommen, wurden sie unter empfindlichen Verlusten zurückgeworfen. Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderungen. Die am 31. März nachmittags erfolgte Beschließung der offenen Stadt Orsova wurde durch ein Bombardement Belgrads beantwortet. — Vom 2. April: An der Front in den Ostbesiden herrschte im allgemeinen Ruhe, da alle russischen Angriffe in den letzten Tagen blutig abgewiesen wurden. In den östlich anschließenden Abschnitten der Karpatenfront, wo starke russische Kräfte angreifen, wird gekämpft. An der Reichsgrenze zwischen Rußland und Dnjepr schlugen unsere Truppen einen überlegenen Angriff der Russen zurück. In 10 bis 15 Meilen hintereinander griff der Feind tagsüber an mehreren Stellen der Schlachtfeldfront an. Bis zum Abend währte der Kampf. Unter schweren Verlusten wurde der Gegner überall zum Rückzuge gezwungen und wich namentlich vor dem südlichsten Abschnitt fluchtartig zurück. In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Ein Nachtangriff der Russen an der unteren Nida scheiterte im wirkungsvollen Feuer der eigenen Stellungen.

Wien, 1. April. (W.B.) Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet: Kurz vor der Uebergabe von Przemyśl stiegen dort vier Ballons mit acht Insassen auf, über deren Verbleib lange nichts bekannt war. Sie mußten durch widrigen Wind zu den Russen abgetrieben und dort zur Landung gezwungen worden sein. Nun warfen russische Flieger über unseren Linien die Meldung ab, daß Hauptmann Blaschke, einer der Balloninsassen, wohlbehalten in Gefangenschaft geraten sei. Ueber die anderen Ballonführer liegen noch keine Nachrichten vor.

Paris, 2. April. (W.B.) Das Generalkonsulat Montenegro teilt mit: Oesterreichische Flugzeuge überflogen fortgesetzt Cetinje und warfen Bomben ab. Gestern um Mitternacht warf ein feindlicher Flieger sieben Bomben, welche mitten in der Stadt in der Nähe des kaiserlichen Palastes niederfielen. Vier Personen wurden verletzt, darunter eine schwer. Mehrere Häuser wurden beschädigt.

Der Krieg zur See.

London, 1. April. (W.B.) Der Dampfer „Emma“ aus Le Havre ist gestern auf der Höhe von Beachy Head ohne vorherige Warnung von einem Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff sank sofort. Von der Besatzung sollen 17 Mann ertrunken sein.

London, 2. April. (W.B.) Reuter meldet: Der englische Dampfer „Seven Seas“ wurde auf der Höhe von Beachy Head ohne vorherige Warnung durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Das Schiff sank innerhalb drei Minuten. Von der 18 Mann starken Besatzung sind elf ertrunken.

London, 2. April. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Drei britische Fischdampfer sind heute früh durch ein deutsches Unterseeboot auf der Höhe von Shields zum Sinken gebracht worden. Die Mannschaften wurden gerettet.

London, 1. April. (T.L.) Wie aus Glasgow gemeldet wird, ist der „Duke of York“, ein 4000 Tonnen-Schiff, an einer geheim gehaltenen Stelle der englischen Küste von einem deutschen U-Boot angegriffen und torpediert worden. Mannschaft und Passagiere retteten sich in die Boote. Als das Schiff jedoch nach mehreren Stunden noch nicht gesunken war, begab sich der Kapitän mit seinen Matrosen wieder an Bord und konstatierte, daß das Schiff zwar ein fürchterliches Loch erhalten, jedoch seine Schwimmfähigkeit noch nicht ganz verloren hatte. Es gelang, das Schiff unter großen Vorsichtsmaßnahmen in den nächsten Hafen zu bugfieren. Das eingedrungene Seewasser hatte jedoch die Ladung völlig verderben.

Rotterdam, 3. April. (W.B.) Der englische Dampfer „Beeswing“, 2000 Tonnen, der am 2. März von Tyne abgefahren ist, wird als sehr überfällig aufgegeben. Wahrscheinlich ist er torpediert worden, oder auf eine Mine gestoßen.

Amsterdam, 2. April. (W.B.) Wie die Blätter melden, kam der norwegische Dampfer „Unita“ gestern früh mit elf Mann einer gestrigen in der Nordsee torpedierten norwegischen Bark in Hoek van Holland an.

London, 1. April. (W.B.) Der Dampfer „City of Cambridge“ aus Glasgow, der in Liverpool eingetroffen ist, begegnete an der Westküste Englands einem deutschen Unterseeboot. Dem Kapitän gelang es, durch geschicktes Manövrieren das Unterseeboot vor seinem Bug zu halten und dadurch zu verhindern, daß es einen Torpedo abwarf. Der Dampfer wurde jedoch eine halbe Stunde lang mit Granaten beschossen. Die Boote und die Kajüte wurden zerstört, aber kein Offizier getötet. Das Unterseeboot war schließlich genötigt, den Angriff aufzugeben, da es den Wind und die See gegen sich hatte.

London, 1. April. (W.B.) Die Blätter melden, ein griechischer Dampfer habe berichtet, daß ein britischer Dampfer von 7000 Tonnen 30 Meilen südwestlich von den Scilly-Inseln gesunken sei. Die Besatzung befand sich in den Booten. (Aus der Meldung ist nicht ersichtlich, ob es sich um einen der gestrigen als torpediert gemeldeten Dampfer oder um einen neuen handelt.)

Amsterdam, 1. April. (T.L.) Wie der Daily Telegraph berichtet, erschien am Dienstag früh ein deutsches U-Boot unmittelbar an der Thymenündung. Als die Pinasse des Tyne-Fluß-Kommissars zwei Seemeilen vor der Mündung des Flusses fuhr, tauchte plötzlich dicht dabei ein U-Boot von ungewöhnlicher Größe auf. Es wurden keine Signale gegeben und die Pinasse flüchtete schleunigst nach Shields, wo die Behörden benachrichtigt wurden.

Toulon, 1. April. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Französische Wachtschiffe hielten auf hoher See den spanischen Dampfer „Cullera“, der mit Baumwolle von Valencia nach Genua unterwegs war, an. Die Baumwolle wurde beschlagnahmt.

Aus Rotterdam berichtet die „Deutsche Tageszeitung“, daß Zeppeline, Flugzeuge und Tauchboote eifrig in und über dem Nordseeanal kreuzen. Nach dem „Figaro“ seien derselben Quelle zufolge zwei neue deutsche Unterseeboote, die viel größer wären, als die bisher gesehenen, dabei, die englischen Gewässer unsicher zu machen. Infolge des vermehrten Auftretens deutscher Unterseeboote sollen von 45 französischen Schiffsfahrtslinien, die einen direkten Handel mit Großbritannien unterhalten, 17 Linien ihren Betrieb seit Anfang März bis zu 40 Prozent eingeschränkt haben.

London, 1. April. (T.L.) Die amtliche Londoner Gazette gibt bekannt, daß die Schiffsahrt bei Folkestone und Portland eingestellt werden soll.

Toulon, 2. April. (W.B.) In den letzten acht Tagen beschlagnahmten die Wachtschiffe der Alliierten an Bord verschiedener Schiffe 250 Postsendungen deutscher Herkunft. Fünf Dampfer wurden in Küstenhäfen geführt, um ihre aus Deutschland kommenden oder dorthin bestimmten Waren auszuladen.

Simla, 1. April. (W.B.) Ein amtliches Communiqué vom 30. März besagt: Ein auf 10 000 Mann geschätzter Heerhaufen von Eingeborenen, wesentlich aus Leuten des Stammes Jadrak bestehend, versammelte sich kürzlich in der Abicht, Doshi bei Miranba anzugreifen. Zwei Schwadronen Kavallerie, eine Gebirgsbatterie, zwei Eingeborenen-Regimenter mit Märsch aus Nordwestindien griffen am 26. März den Feind morgens an. Dieser verlor schätzungsweise 200 Tote und 300 Verwundete. Der Feind wurde über die administrative Grenze des indischen Reiches zurückgetrieben. Ein Aufklärungszug, der am 27. März unternommen wurde, ergab keine Spur von Marodeuren.

Saigon, 2. April. (W.B.) Der Generalgouverneur von Indochina verhängte den Belagerungszustand über Cochinchina und Tonkin und ordnete die Mobilmachung aller Massen der Reserve und Milizen an.

Der japanisch-chinesische Konflikt.

London, 2. April. (W.B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Peking vom 31. März: Während der letzten Tage hat die chinesisch-japanische Konferenz beträchtliche Fortschritte gemacht. Wie verlautet, sind sechs Punkte end-

gültig erledigt. China gesteht danach Japan 1) die Baurechte in der Provinz Fengtien, 2) die Vorzugsrechte bei den Bau von Eisenbahnen in der Südmandschurei, 3) die Übernahme der Verwaltung der Eisenbahn Kirin-Tschangschun auf 91 Jahre, 4) die Anstellung japanischer Sachverständigen für das Polizeiwesen in der Südmandschurei, sowie in der östlichen und inneren Mongolei; wenn nötig auch die Anstellung japanischer Berater für militärische, politische und finanzielle Angelegenheiten der Südmandschurei, zu, 5) China verpflichtet sich, die Kollektoren und Steuern in der Südmandschurei nicht als Garantien für auswärtige Anleihen zu verpfänden; wenn nötig, sollen für die Erfordernisse der Provinz Fengtien japanische Anleihen aufgenommen werden. 6) China nimmt die Forderung an, daß sich Japaner im Inneren der Südmandschurei frei ansiedeln, Land besitzen und handeln dürfen; die Angelegenheit der Jurisdiktion ist noch nicht erledigt. In der heutigen Konferenz wurden keine Fortschritte gemacht, da Chinas Vorschlag, die Japaner sollten keine territorialen Gebiete oder es sollten in der Mandschurei gemischte Gerichtshöfe eingeführt werden, abgelehnt wurde. Die Japaner verlangen noch immer die bedingungslose Annahme der darauf bezüglichen Forderungen.

Der Luftkrieg.

Müllheim (Baden), 1. April. (W.B.) Abends halb 11 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über der Stadt, der eine Bombe warf, die nur geringeren Gebäudeschaden verursachte. Neuenburg a. Rh., 1. April. (W.B.) Um 7 Uhr abends erschien ein feindlicher Flieger über der Stadt, der 3 Bomben warf, wodurch nur unwesentlicher Schaden angerichtet wurde.

Billingen, 1. April. Ein feindlicher Flieger warf heute Nachmittag nach 4 Uhr über der Südstadt mehrere Bomben, die alle ihre Ziele: industrielle Werke in städtischen und Privatbesitz, verfehlten. Eine Bombe ging kurz hinter dem letzten Wagen eines Personenzuges nieder. Personen- und Sachschaden ist bis jetzt noch nicht gemeldet worden.

Tagesnachrichten.

Darmstadt, 1. April. (W.B.) Das Ergebnis der Goldsammlungen von Schülern der hiesigen höheren Lehranstalten und Volksschulen beläuft sich auf 426 700 Mark, die an die hiesige Reichsbankstelle abgeführt wurde.

Börsach, 2. April. Der Stereotypen-Mecher aus Mühlheim i. G., der vor drei Tagen hier unter dem Verdacht der Spionage verhaftet wurde, verstarb gestern abends, den Gefangenwärter Wolf zu ermorden, um zu entfliehen. Wie das Oberbairische Volksblatt meldet, war es dem Verhafteten gelungen, ein Rasiermesser zu verbergen, mit dem er den Gefangenwärter, indem er ihn von hinten packte, den Hals durchschneiden wollte. Wolf ist schwer verletzt. Der Gefangene wurde schließlich durch die Frau und die Tochter des Wolf, die er noch an der Hand verwundete, überwältigt. Meher will die Tat in einem Unfall von Tobsucht begangen haben.

London, 2. April. (W.B.) Die „Morning Post“ meldet: Der französische Schooner „Mabeleine“, nach Swastie unterwegs, kenterte bei der Einfahrt in den Hafen von Vieux durch eine Sturmboje; vier Mann der Besatzung wurden gerettet, zwei ertranken. — Der Dampfer „South Pacific“, von Glasgow nach New York unterwegs, ist am Dienstag Nacht bei der Insel Arran mit einem unbekannten Schiff zusammengestoßen. Die Besatzung wurde gerettet.

Berlin, 2. April. Am letzten März fand in Mailand eine große Interventionisten-Demonstration zu Ehren Garibaldis statt. Gleichzeitig versammelten sich die Neutralisten, die sich der „Voss. Zeitung“ zufolge mit Stillschweigen verhielten. Als der Tag der Interventionisten auf dem Domplatz anbrach, sah er sich einem Angriff der Neutralisten ausgesetzt, die die Stöße gehörig schwangen. Es kam zu regelrechten Kämpfen auf dem von einigen Tausend Menschen gefüllten Domplatz. Kavallerie und Carabinieri trieben die Masse auseinander. Es gab gegen 10 Verwundete.

Mailand, 3. April. (T.L.) Während der Gemeinderat von Trichiana in Venedig verammelt war, um über Maßnahmen gegen die Deuerung zu beraten, veranfalteten die dortigen Arbeitslosen vor dem Rathaus eine große Kundgebung. Die Carabinieri, welche die Ordnung wiederherstellen wollten, wurde mit Steinen beworfen und alle Fenster des Rathauses eingeschlagen. Der Bürgermeister mußte während der Sitzung von der Polizei geschützt werden. Er legte dann sein Amt nieder. Der König spendete, wie später gemeldet wird, zur Linderung der Not in Venedig 100 000 Lire.

Lyon, 1. April. (W.B.) „Nouvelles“ meldet aus Lissabon: An der Küste Portugals wütet ein heftiger Sturm. Mehrere Schiffe sind gekentert und die Besatzungen ertrunken.

Kristiania, 1. April. (T.L.) Morgenbladet meldet: Ein aus Russland eingetrossener Arzt, der in Petersburg Studien an Kriegsverwundeten gemacht hatte, berichtet, in Petersburg wären bereits 400 Erkrankten an Pocken festzustellen, und die Seuche greife außerordentlich schnell um sich. Ebenso seien Typhus und Cholera-Erkrankungen in Petersburg und Umgebung epidemisch aufgetreten. Es sollen alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden, um die Seuche von Skandinavien fernzuhalten.

Petersburg, 2. April. (W.B.) Der „Nesich“ meldet aus Charkow: Hier wütet eine große Pocken-epidemie. Es wurde die Zwangsimpfung aller Einwohner durchgeführt.

Lokales und Provinzielles.

Ostergut!

Dahel spricht der Venz jetzt schon lächelnd sein „Werde“, und Blumen entspringen der Heimat Erde. Deutscher Frühling, so lieblich zu schauen, Ach, dich entbehre ich in fremden Gauen. Mein Dillenburg, trautes, geliebtes Städtchen, Heimat, umspinnst mich mit tausend Fädchen. Wie manche Stunde einsamer Nacht Haben Heimatgedanken erträglich gemacht! Ihr kennt nicht das Leben in Feindesland, Dies Harren und Ringen auf bestem Strand, Blutstimmend der Boden, den Schritt für Schritt In heftigstem Kampf unser Heer erritt. Auf Höhe 60 liegt man seit Wochen; Der Feind hat sich wie ein Igel vertrocknet. Mit unsre Versuche war'n noch vergebens Ihn zu vernichten. — Herr meines Lebens! Wie lange wohl soll es noch damit dauern, Die tödliche Wunde zu umlauern? Es kribbelt und brennt in allen Adern, Mit Wind und Wetter möchte man hadern, Die diese Gegend zum Schlammbad machten Und uns um jeden Fortschritt brachten! So tobt man oftmals voll Born und Galle Derum in seiner Mausefalle.

die... jubelt's „Hallo, Hurra“!
...mal wieder Feldpost da.
...der Grimm, geduldig die Frauen
...nach den Baketen schauen,
...die Feldpostverteiler mit Scherzen und Recken
...„das Seine“ zusehen.
...die Herzen, wie glüh'n die Gesichter,
...strahlen wie Weihnachtslichter.
...Alldeutschlands Liebe
...den Weg auch durchs Kriegsgetriebe!
...Himmel! Welche Lust,
...„Deutscher zu sein“ Klingt's in jeder Brust.
...ringsum, und in Lieberzahl!
...das schadet; wir schaffens doch 'mal,
...Haut schlägt ja eifern drein,
...sollen schon bald um Frieden schreien.
...Sorgen, all Euer Lieben
...am Feind wir mit deutschen Hieben.
...heute nehmt nun aus der Ferne
...Lust und Gräße, die ich gerne
...Osterfest euch möchte senden,
...eurer reichen Spenden,
...Viel und Seel und oft erfreut
...dieser rauhen Kriegeszeit.
Dieses warmempfundene Gedicht wurde von einem Sohn
...Stadt, dem Gefreiten Hermann Stiehl, z. Bt.
...Feld von Hptm verfaßt und uns zur Verfügung
...stellt.)

Ostern

Wieder läuten die Osterglocken den Auferstehungstag ein
...die Erde legt zu seinen Ehren ihr erstes junges Frühlings-
...an. Festlich gekleidete Menschen treten in die Gottes-
...Kinder spielen froh und munter umher, es geht wie
...allgemeines neues Erwachen und Auferstehen rings durch
...und Natur. Selbst Wiesen, Wälder und Raine haben zur
...des Osterfestes ihren besten Schmuck herausgestellt. Gold-
...Hofstetweige mischen sich mit dem silbernen Weiß der
...Kirschen, aus braunem, morschem Laube des Vorjahres
...die letzten Schneeglöckchen, die ersten Veilchen und Anem-
...zierlich hervor und auf den Wiesen läßt die Primel
...gelben großen Kelche in den blauen Osterhimmeln empor-
...steigen. Noch über allem aber jährt in der klaren Früh-
...das Lied des ersten Singvogels, den das wieder-
...lebende Leben in die Heimat zurücklockte.

Ein Frühlingsfest ist Ostern, nicht allein für die Natur
...sondern auch für des Menschen Herz und Gemüt.
...atmet wieder auf und füllt sich nach des Winters
...Nächten frisch und befreit, wenn mit der Osterzeit der
...Glanz ins Land zieht. Denn als hätte er nur auf diesen
...Tag gewartet, so tritt er jetzt seinen unaussprechlichen
...Glanz an. Tag für Tag mehr sich das junge Grün,
...das Feld und Wald schmückt, Tag für Tag schauen hunte
...verhohlen aus dem Wiegengrün hervor und helfen dem
...frischen bunten Teppich weben. Es geht mit Nacht
...in ein frisches Werden und Gedeihen.

In diesem Jahre, wo das Auferstehungsfest unter dem
...Schatten des furchtbaren Völkerringens, das die Weltge-
...schichte je gesehen, begangen wird, wo der graumle Schuttl
...ungeschätzte Heldengräber draußen auf blutiger Walfahrt
...in Ost und West stehen läßt, soll uns Ostern mit seiner
...Botschaft mehr als sonst neuen Mut und neue Hoff-
...ungen bereichern. Die Osterglocken, die durch die reine
...Lust verklingen und vergittern, geben den Auftakt zu
...unserer Heiligkeit, die unsern bedrohten teuren Vaterlande
...in einem ruhmvollen Frieden demnach beschließen sein wird.

Im Kriegsjahr keine Osterfeier! Die Eier
...sind knapp. Rußland, Italien, Bulgarien ergänzen den Vor-
...rat, den das eigene Land hervorbrachte. Von Rußland, dem
...Land, kommt heute kein Stück. Die anderen Lieferanten
...sind zurück, um die eigene Volksernährung sicherzustellen.
...Es fehlen uns pro Jahr über 3 Milliarden, pro Tag etwa 10
...Millionen, pro Kopf 43, Deutschland selbst bringt hervor
...über 5 Milliarden, auf den Kopf 71, also fehlen uns
...auf den Kopf 37 Prozent. Darum: mit Eiern sparen, d. h.
...im rechten Ort ihren Verbrauch einschränken, wo es geht,
...zu aufheben. Das Letztere trifft auf die Osterfeier zu. Denn
...werden viele von ihnen unnütz verderben, sie werden über-
...haupt nicht gegessen. Für viele Kinder sind sie ein Spielzeug.
...Die vielen der Geworfenen und Gestopften sind in der Hede
...zu finden oder werden gar auf freier Wiese zertritten. Und
...wenn sie so lange aufgehoben, bis es nicht mehr genießbar
...ist. Die gesamten Osterfeier dienen zu 99 Proz. nicht der
...menschlichen Ernährung, d. h. sie werden über den Ernäh-
...rungsbedarf hinaus genossen. Und die Nahrungsaufnahme muß
...ja doch jetzt planmäßig nach dem Bedarf richten. Die Oster-
...feier ist man über den Hunger. Einem Ernährungsbe-
...ratnis entsprechen die Osterfeier gar nicht. Und andere bedür-
...ft der Eier dringend: die Kranken unseres Volkes, vor
...allem seine Verwundeten. Mit den Eiern fehlt ihnen
...das Wichtigste. Dazu kommt: der Mangel, der wichtigsten Hilfe
...im Ausgleiche der mangelnden Brotfrucht und des Fleisches
...mangelnd jedes Ei, das man ihr überläßt, ihre schwere Auf-
...gabe. Fragt die Hausfrau, wie viel leichter mit als ohne
...sie sich machen läßt. Man sage nicht: Osterfeier sind auf
...eine Ganze gesehen doch nur ein Tropfen auf einen heißen
...Stein. Bitte erst rechnen: Auf ein Dorf von 500 Seelen
...kommen im Durchschnitt 200 Kühe- und unterkühlte Kühe.
...Auf jedes fünf Osterfeier-1000 Eier. In einem
...Land von 5000 Seelen ergibt das 10 000 Osterfeier. Wie viel
...hundert Verwundeten gibt dies auf Wochen ein Stärkungs-
...mittel. Man sage auch nicht: wir nehmen nur eigene
...Eier zu Osterfeiern. Unser ganzes Volk ist jetzt eine Familie.
...Wird der Mutter oder den Kindern gut stehen, wirds ihnen
...schaden, wenn sie dem Vater, der auf Arbeit geht, die
...Lust wegnehmen, die er zum Mitnehmen nötig hat? Wenn
...man sie nur etwas wert sind, werden sie daran willigen,
...so wird sie brennen wie geföhrenes Gut. Und es soll
...schaden, was den verwundeten Schützern von Herd und
...Heimat so nötig ist? Nein, keine Osterfeier, auch nicht
...aus dem eigenen Hause!

Polizeistunde und geschlossene Gesell-
...schaften. Es war bisher zweifelhaft, ob die während des
...Krieges von der örtlichen Militärbehörde fest-
...gesetzte Polizeistunde für Gastwirtschaften auch von
...genannten geschlossenen Gesellschaften einzuhalten
...ist. In dieser Frage hat das Reichsgericht jetzt Stellung
...genommen und ausgesprochen, daß geschlossene Gesellschaften
...sich nicht unter die Polizeistunde fallen, daß zwar das
...Angebot von der Militärbehörde kraft der ihr durch die Ver-
...ordnung des Belagerungszustandes oder des Kriegszustandes
...erzogenen Gewalt verfügt werden kann, daß das dann
...aber in ihrer Anordnung hinreichend klar zum Aus-
...druck kommen muß. Seht die Militärbehörde nur ganz
...allgemein eine bestimmte Polizeistunde fest, ohne in der Ver-
...ordnung über geschlossene Gesellschaften etwas zu sagen, so

brauchen sich hiernach die letztern nicht nach der Polizeistunde
...zu richten. Es fragt sich aber, ob im einzelnen Falle eine
...geschlossene Gesellschaft vorliegt. Das bloße Zusammenbleiben
...einzelner Gäste in einer öffentlichen Gastwirtschaft über die
...Polizeistunde hinaus, nachdem beim Eintritt dieser der Wirt
...die Tür verschlossen hat, ist nicht als eine geschlossene Gesell-
...schaft anzusehen.

Neubestimmungen im Eisenbahnver-
...kehr. Nach einer neuesten bahnamtlichen Bestimmung wer-
...den in den D-Zügen die von dem Zugpersonal während
...der Fahrt ausgegebenen Zuschlagkarten der 1. bis 3. Wa-
...genklasse nur noch so weit ausgegeben, als die eigentliche
...Fahrkarte lautet, während früher die Marke über das End-
...ziel der Fahrkarte gelöst werden konnte. — Vom 1. April
...ab sind bei den Schnell- und Personenzügen die separaten
...Wagenabteilungen „für Reisende mit Hunden“ während
...der Kriegszeit aufgehoben. Reisende, welche in Begleitung
...von Hunden sind, auch die Jäger, müssen für Unter-
...bringung derselben die im Packwagen für diesen Zweck
...angebrachten Behälter benutzen.

Der Sommerfahrplan. Wie nunmehr endgültig
...bestimmt ist, beginnt auch diesmal der Sommerfahrplan der
...Eisenbahnen am 1. Mai.

An unsere Arbeiter! Im Interesse der Landes-
...verteidigung muß jeder Rückgang in der Anfertigung der
...Heeresbedürfnisse, insbesondere der Munition, ver-
...mieden werden. Hierzu ist erforderlich, daß auch die in der
...Heimat arbeitenden Männer hinter ihren im Felde stehenden
...Brüdern an Opferfreudigkeit nicht zurückbleiben, sondern sich
...bereit finden, während der bevorstehenden Feiertage den drin-
...gend nötigen Heeresbedarf zu fertigen. Daher werden die
...deutschen Arbeiter dem Wunsche der Heeresverwaltung, die
...Arbeit während der bevorstehenden Feiertage sowohl
...in den staatlichen Betrieben als auch in den mit Heeresliefe-
...rungen betrauten Privatfabriken nur am ersten Oster-
...feiertage ruhen zu lassen, gern entsprechen.

Die Mehrpreise, die mit dem heutigen Tage
...bereits eine Herabsetzung erfahren haben, sollen, wenn
...möglich, in einigen Wochen noch weiter herabge-
...setzt werden, sobald sich die Kalkulationen genauer übersehen
...lassen. Die Kriegsgetreidegesellschaft ist nicht dazu da, Geld
...zu verdienen; sie hat jedoch andererseits die Pflicht, so zu
...wirtschaften, daß sie nicht mit Verlust abschneidet.

Selbst den erwerbslosen Künstlern! Für
...alle erwerbslosen Klassen sind Wohlfahrtseinrichtungen ge-
...troffen, nur die Künstler sind auf Selbsthilfe angewiesen.
...Die Künstlerkammer der Deutschen Kunstvereins, Berlin-
...Schöneberg, Hähnlestr. 13, ladet edelgesinnte Kunstfreunde
...zur Mitgliedschaft ganz ergeben ein. Die große Zahl der
...erwerbslosen, der Vereinigung angehörigen, akademisch ge-
...bildeten Künstler erbitten kein Almosen, sondern sie geben
...für einen Jahresbeitrag von 25 Mark ein gutes,
...künstlerisches Gemälde von vielfach höherem Werte
...an Interessenten ab. Die Vereinigung, welche im 10. Jahre
...besteht, hat einerseits den Zweck, die Kunst zu verbürgen-
...digen, so daß auch weniger Bemittelte ihre Wohnräume
...mit guten Gemälden schmücken können, andererseits aber
...ist den beteiligten Malern Gelegenheit geboten, ihre Kunst-
...erzeugnisse laufend an das große Publikum direkt ohne
...Zwischenschalt abzusetzen. Interessenten können auch Vor-
...tragsgemälde von gefallenen Kriegerern nach Photographie
...und Farbenangabe unter Garantie genauester Nachahmung
...von anerkannten Porträtmalern zu geringen Preisen aus-
...geführt erhalten, ebenso auch Kopiegemälde alter Meister
...aus den Galerien, auch werden alte Gemälde gewissenhaft
...restauriert. Die Mitgliedschaft ist freiwillig. Wenn jemand ein
...Gemälde erhalten hat und für das nächste Jahr keine ent-
...nehmen will, so kann er sich in demselben Jahre wieder
...abmelden und bei eventuellem Bedarf seine Mitgliedschaft
...wieder erneuern. Prospekt nebst einem Auszug aus den
...vielen Tausenden von Anerkennungen, sowie Abbildungen
...von Gemälden werden auf Wunsch gern frei zugesandt.

Uermischtes

Französische Kriegssozialarbeit vom Juni 1914.
...Ein Leser schreibt der Köln. Ztg.: „Ich bin in der Lage,
...Ihnen mitzuteilen, daß ein in deutscher Gefangenschaft befind-
...licher französischer General sich Neuerungen hat einschließen
...lassen, die als Beweis französischer Kriegsabsichten von In-
...teresse sind. Der General war zum Führer einer Territorial-
...brigade bestimmt, die für den Kriegsfall der Besatzung von
...Mauzeuge zugeteilt werden sollte. Nach seiner eigenen An-
...gabe hat der betreffende General seine Kriegssorber für Mau-
...zeuge bereits im Juni 1914 erhalten. Das läßt tief
...blicken.“

VW. Krankengeld für Landsturmpflichtige.
...Mit einer Frage, die besonders nach dem Kriege in allen
...Gemeinden wohl auf der Tagesordnung stehen wird, beschäf-
...tigte sich in einer seiner letzten Sitzungen das Eisenacher
...Versicherungsamt. So war ein Eurausgeblisse als unausge-
...bildeter Landsturmpflichtiger eingezogen und durch ein eigen-
...artiges Zusammenstreffen milderer Momente bereits nach
...etlichen Wochen verwundet worden. Der Verwundete befindet
...sich nun im Heimatslazarett und richtete nach Rückkehr in
...die Heimat an die zuständige Ortskrankenkasse, der er bis
...zu seinem Eintritt beim Militär angehört hatte, die Bitte
...um Zahlung eines Krankengeldes, auf Grund der bisher
...von ihm gezahlten Beiträge und unter besonderem Hinweis
...darauf, daß noch nicht vier Wochen seit seinem militärischen
...Eintritt verstrichen seien. Die Kasse lehnte jedoch diesen An-
...spruch mit der Begründung ab, daß der Vorkriegsstand durch freie
...Betreuung und Behandlung im Lazarett keinen Anspruch
...habe und auch infolge seiner militärischen Tätigkeit keines
...Arbeitsverdienstes verlustig ginge. Das Versicherungsamt hat
...jedoch diesen Standpunkt nicht geteilt und dem Berechtigten
...das Krankengeld zu Lasten der Ortskrankenkasse zu-
...gesprochen. Nach der Entscheidung des Versicherungsamtes
...ist es ganz zweifellos, daß Krankengeld zu zahlen ist,
...sobald der Versicherte durch Krankheit erwerbsunfähig wird.
...Wird doch nach dem Wortlaut der Bestimmungen der Reichs-
...versicherungsordnung nicht der pekuniäre Nachteil des Ver-
...sicherten, sondern hauptsächlich die Arbeitsfähigkeit versichert,
...die im Falle der Einbuße dann durch Zahlung eines Ver-
...trages ausgeglichen werden soll. Die freie Betreuungs- und
...ärztliche Behandlung wird auch nicht als ausschlaggebend
...anerkannt, da diese Kosten ja dem Militärischen und nicht
...der Kasse obliegen. Bezüglich des Arbeitsverdienstes wird
...schließlich noch darauf hingewiesen, daß wohl gegenüber bei
...allen zum Militär eingezogenen Versicherten die Erwerbs-
...losigkeit in dem Mangel einer frei gewählten Beschäftigung
...unter freier Lohnvereinbarung besteht, und daß hiernach auch
...den gesetzlichen Vorschriften nichts entgegengehalten wer-
...den kann.

Barole Hindenburg. Im Kriege heißt es
...die Augen offen halten, und so läßt denn auch Gott
...Amor, wenn er sich einmal in die Schützengräben verirrt,

dort ohne die obligate Binde herum. Jedenfalls tut er
...das in einer reizenden kleinen Geschichte, die ein katholi-
...scher Geistlicher in einem Feldpostbrief an den Dorn. S.-Bl.
...erzählt: Es war da im Westen ein Gefreiter im Quar-
...tier einer französischen Dufinea insofern auf den Beim
...gegangen, als er sich im ersten Stadium regelrechter Ver-
...liebtheit befand. Er hatte Ruhetage, und der französische
...Notwein floß für ihn reichlich. Da fragte ihn Jeanette
...ganz unvermittelt: „Du Schatz, weißt Du auch noch richtig
...der Parole, wenn Du nachher aufstehen mußt auf das
...Wach?“ — Wenn diese Frage nicht gut angelegt war, dann
...ist nie eine Frage gut angelegt gewesen. Inzwischen steht
...dem Deutschen das Vaterland nicht nur über der Partei,
...sondern auch über der allerhöchsten Liebe, und „besaufen“
...sich ein königlich preussischer Gefreiter im Dienst und
...außer Dienst niemals. Anstehend harmlos erfolgte die
...Antwort: „Gewiß, die Parole ist heute Hindenburg“. Keine
...Miene verzog der Gefreite, als habe er etwas gemerkt,
...aber auch Jeanette tat, als wenn sie nicht ein Wässerchen
...hätte trüben wollen. Selbstverständlich war die Parole
...keineswegs Hindenburg und der Gefreite, der nicht auf
...den Kopf gefallen war, dafür aber um so heißere Sehnsucht
...nach dem Eisernen Kreuz hegte, meidete die Ge-
...schichte gleich nach seiner Rückkehr und bat, einen bestimmten
...Posten beziehen zu dürfen. Einige Nachtstunden ver-
...gingen und es passierte nichts. Dann aber, so gegen 1 Uhr,
...tauchten gleich fünf „Feldgrauen“ auf, allerdings trugen
...zwei Infanteristen Artilleriehelme. Unser Gefreiter: „Halt,
...wer da?“ — Patrouille: „Parole Hindenburg.“ — „Gut,
...passieren.“ — Und diese famose Patrouille passierte, bis
...sie außer Schweite prompt „in Empfang“ genommen wurde.
...Diese „Patrouille“ wiederholte sich sogar dreimal mit dem-
...selben Erfolge. Der Gang war ausgezeichnet, denn es
...waren einige französische Offiziere und einige Geniesoldaten
...zum Minenlegen, die unter dem Schutze der Nacht und des
...Regens ihre Sache auszuführen hofften. Der Gefreite be-
...kam natürlich sein Eisernes Kreuz für die große Ueber-
...legung und Geistesgegenwart, die er in „Schwacher“ Stunde
...bewiesen hatte. So hat also die „Parole Hindenburg“
...selbst in Frankreich gezogen.

Ich hatt' einen Kameraden... Die Viller
...Kriegszeitung schreibt: Im Ref.-Feldlazarett 35 des... Ref.-
...Korps hat der Trainsozialat Alfred Freudenberg aus Dülmen
...i. Westf. freudig und freiwillig für einen unglücklichen Kame-
...raden sein Herzblut hergegeben und ihn so dem Tode entzissen.
...Einem Kriegsfreiwilligen mußte infolge einer Granatverletzung
...ein Bein abgenommen werden. Der Blutverlust bei der Ope-
...ration war so stark, daß man für das Leben des Verwun-
...deten fürchtete. Nur die Zuführung frischen menschlichen
...Blutes konnte ihn retten. Freudenberg erbot sich frei-
...willig, die schmerzhaften und keineswegs ungefährliche Ope-
...ration an sich vornehmen zu lassen, um seinem Kameraden das
...Leben zu erhalten. Die Operation gelang. Die Speichen-
...schlagader Freudenbergs wurde freigelegt, durchschnit-
...ten und das eine Ende mit einer Ader des Verwundeten zu-
...sammengenäht: eine halbe Stunde lang ließ man so die
...Lebenskraft des gesunden Körpers in den geschwächten und
...ausgebluteten hinüberströmen und rettete so dem jungen Kriegs-
...freiwilligen das Leben.

Lezte Nachrichten.

Während des Druckes eingegangen.

Der heutige amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 31. März ent-
...rissene Kloster Herbe-Wesht wieder zu nehmen, scheiterte.
...Im Priesterwald mislang ein französischer Vorstoß.
...Ein französischer Angriff auf die Höhen bei und südlich von
...Kiedersbach, westlich von Mülhausen, wurde zurückge-
...schlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Ostfront ereignete sich nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 3. April. Dem Institut für Gärungsgewerbe
...in Berlin ist es gelungen, ein Verfahren auszuarbeiten,
...welches die Massenerzeugung von Dese als Futterrei-
...weß unter ausschließlicher Verwendung von Zucker und
...schwefelsaurem Ammoniak ermöglicht. Das Verfahren kann
...sowohl von jeder Zuckerfabrik ausgenommen werden und
...ist von allergrößter Tragweite.

London, 3. April. (B.B.) In einem Briefe aus
...Liverpool von Bruce Ismay, der in mehreren Blättern ver-
...öffentlicht wird, wird der Schaden, der der britischen
...Handelsflotte von den Deutschen seit August 1914
...zugefügt worden ist, bis Anfang März auf 2914 571 Pf.
...Sterling für Schiffe und 4474 816 Pf. Sterling für Ladun-
...gen beziffert.

Kopenhagen, 3. April. Das Pariser Journal hat mit
...der Veröffentlichung von Unterredungen mit skandinavischen
...Persönlichkeiten begonnen. Das Blatt behauptet wahrheits-
...widrig, die skandinavischen Rationen stellten sich täglich mehr
...auf die Seite Frankreichs und der Verbündeten.

Kopenhagen, 3. April. „Politiken“ meldet aus Peters-
...burg, die Garnison von Przemysl sei von epidemischen
...Krankheiten stark angegriffen und deshalb einer
...zehntägigen Quarantäne unterworfen worden. Die Stadt wurde
...desinfiziert.

Kopenhagen, 3. April. Die Nowoje Wremja meldet:
...Am 28. März wurden aus Petersburg ausgewiesen 116
...Personen für immer und 24 auf die Dauer von 2 bis 5 Jahren.

Sofia, 3. April. Aus Konstantinopel wird berich-
...tet: Durch neue militärische Maßnahmen soll ausreichend
...dafür gesorgt werden, daß der Versuch, die Meerenge durch
...Landung von Truppen zu nehmen, auf einen wohl-
...vorbereiteten und schwer zu überwindenden Widerstand
...stoßen würde. In militärischen Kreisen wird ein neuer An-
...griff geradezu gewünscht, weil man dort aufrichtig überzeugt ist,
...daß er mit einer schweren Niederlage enden müsse. Der Mun-
...itionserfah ist aus eigener Kraft überraschend gut geregelt.
...Bei dem Fehlen starker englisch-französischer Landungstruppen
...soll in dieser Hinsicht die wahrscheinlich der Versuch gemacht
...werden, ein griechisches Freiwilligenkorps von Smyrna aus
...in das Mälar Eubryna einfallen zu lassen, was eine zweck-
...lose Opferung von Tausenden bedeuten würde. Die Stimmung
...in Konstantinopel scheint gut zu sein, jedenfalls kommt das
...Gegenteil nicht zum Ausdruck.

Wetterbericht.

Vorausichtliche Witterung für Sonntag, den 4. April:
...Reißt trüb, vereinzelte Niederschläge; tagsüber ziemlich kühl,
...nachts kein Frost.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler.

Herzliche Ostergrüße
vom Nordseestrand und besten Dank für alle uns erwiesene
Liebe sendet im Namen seiner Kameraden
Matrose Wilh. Lauer.
S. M. S. „Rheinland.“

Lezte Holz-Versteigerung.

Stadtwald Dillenburg.
Dienstag, den 6. April, nachm. 2 Uhr kommen in
dem Distr. Sachse 270 bei Nr. 830 (oberer Weg) anfangend
zum Verkauf:

40 Rm. Buchen-Scheit,
188 Rm. Buchen-Kauppel,
84 Rm. Buchen-Heiserknäppel,
300 Stück Wellen (ungeformt).

Anschließend hieran werden aus den Distrikten Döhren,
Langenfeld, Burbach, Dörschbach und Bickelbach noch ver-
kauft: 90 Rm. Nadelholz, meistens Kiefern, Scheit u. Kuppel.
Bei schlechtem Wetter findet die Versteigerung um 3 Uhr
in der Wirtschaft von Herrn J. Klamm (Schafställe) statt.
Dillenburg, den 29. März 1915.

755 Der Magistrat.

Terrazzowerk „Phönix“ G. m. b. H. Haiger

Fernsprecher Nr. 23,
Baumaterialiengroßhandlung
:: Verkauf ab Lager ::

Lieferung aller Bauartikel, wie:
Portlandzement, Zementkalk (Sackkalk),
Weiss- u. Wasserkalk, Marmorzement usw.
Reelle Preise! Prompte Bedienung

Man verlange überall den
gebrannten Kaffee „Sirocco“
aus der
Limburger Sirocco-Rösterei
welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große
Preiswürdigkeit auszeichnet. (778)
Erschließung in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutzmarke
in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

30 Arbeiter gesucht
für Oberbau Bahnstreckenerweiterung Dillenburg. Lohn 45 Pfg.
34 melden
Schachtmeister Moonen, Baukelle.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den persönl. Ansuchen gleichgeachtet.
Der Größte Dank
Prof. Hugo Eberhard

**Spinal, Kopfsalat,
Wassersalat, Feldsalat,
Wider, Meerrettig,
Zwiebeln, Apfelsinen usw.
billigst**
**L. Hofeinz,
Danzigstr. 48.**

Grösste Auswahl
Bruchbänder u. Leibbinden
aller Art, auch Gürtelbänder
von Bogisch-Stuttgart, Luft-
kissen, Eisbeutel, Gummibett-
einlagen, Bettplanen, Irr-
gator, Klystiere, Fieber- und
Badethermometer, Verband-
stoffe etc., sowie Artikel zur
Kranken-, Wöchnerinnen- u.
Kinderpflege finden Sie in
d. **Drogerie v. Apotheker
Welcker in Dillenburg,
Marktplatz.**

**Frische
Landeier**
empfiehlt **Rob. Wetter.**
Eine schwere Simmentaler
Fahrtuh,
trächtig, sowie eine (792)
Vogelsberger Kuh
zu verkaufen.

**Chr. Vianeborn,
Steinbeckerstr.**

Farbmüller,
selbständiger, gesucht nach
Bezug Koblenz, Wasserkrast.
Lohn 4 Mk. Offerten unter
N. F. 807 an die Geschäfts-
stelle dieser Ztg.

**2-3 Zimmer-
Wohnung**
am 1. Juli gesucht. Anzeiger
mit Preisangabe u. C. K. 806
an die Geschäftsstelle.

Schönes möbliertes (788)
Zimmer
mit Kachelofen preiswert
zu vermieten. Näheres Ge-
schäftsstelle

Freundl. Wohnung
zu vermieten. Gartenstr. 18.

Petrin-Tabletten
anerkannt, glänz. bewährtes
**Mittel gegen
Rheumatismus,
Gicht und Ischias**
vollständig unschädlich,
— vorzüglich wirkend —
ohne j. Nebenwirkung
zu haben nur i. Apotheken,
wo nicht durch alleinige
Fabrikant Christian Petri
& Co., Gießen, Dessen.
Patienten wird Rat u. Hilfe
erteilt **Moltkestraße 7,
morg. 9-11, mittags 3-5 U.**

Helft unseren Verwandten
im Felde durch Abnahme von
Rote Kreuz-Lose
L. M. 3.50, 17851 Geldgew.
(Porto und Liste 30 P.)
Ziehung vom 20.-23. April.
Haupt-
Gewinn **100000 50000**
20000 Mk. bares Geld.
versendet Glücks-Kollekte
Deecke, Kreuznach.

Stuten, 201
Katarf, Ferkel, Ferkel, Ferkel,
Bambon, Pat. 30 A, auch
Ferkel, Ferkel, Ferkel, Ferkel,
sich taugend, bewährt.
Allein echt: **Ants-Apothek.**

Nebenerwerb für Damen
d. leichte Dandarb. Post. und
Prof. 40 Pfg. 30. M. Weidg.
Leipzig-Gohlis, Wilhelmstr. 42.

Statt Karten.
**Ella Dörr
Karl Stoll**
z. Zt. im Felde
Verlobte
Halger Langenbach
Ostern 1915.

Glessener Pädagogium Staatl. erlaubte, höh. Priv. Schule
Glessen, Ludwigstr. 70.
(VI-OT.) Vorbereitg. f. Einjähr., Priman., Fähnrl.-Reifeprüf.
Schülerheim, 1 1/2 ha gross. Park. Nur gepr. akadem. geb. Lehrer.
Bish. best. 95% d. Prüflg. Beste Empf. Prosp. durch d. Direktion.

Landwirtschaftsschule Weilburg.
Beginn des Sommerhalbjahres am 15. April. Auf-
nahmeprüfung von 9 1/2 Uhr an. Anmeldungen erbitet
und Auskunft erteilt 810
Die Direktion.

Atelier Becher,
Hohl 5,
empfiehlt sich zu
photograph. Aufnahmen jeder Art
in künstlerischer Ausführung.

Rugholz-Versteigerung.
Oberförsterei Oberscheid verleiht Mittwoch, den
14. April d. 38., vorm. von 10 Uhr ab im Gasthaus
Reinhoff zu Dillenburg aus dem Schatzbezirk:
1. Wallenfels (Reinhold'scher Kasten zu Tringenstein):
Fichten: (2 Stk.): 200 Stk.-55.13 Fm. (202 Fm. 1r, 3.64 2r,
11.73 3r, 38.04 4r), 393 Deibstgen. (111 1r, 91 2r, 197 3r),
26 Rm. Nussrollen (22 m. 1g.)
2. Paulsgrube (Deinemelster Gräb. a. H. Paulsgrube
b. Oberscheid): Fichten: (1 Stk.): 108 Stk.-43.85 Fm., (5.81 Fm.
2r, 18.52 3r, 19.52 4r), 93 Deibstgen. (31 1r, 22 2r, 40 3r)
3. Wallenfels, Tringenstein, Moorsgrund, Pauls-
grube u. Gibach Buchen: (Kast u. Gräb.): 12 Stk. 1r
u. 2r, 17.57 Fm. Gahnbuchen: (Gräb.): 33 Stk. 5r, 6.65 Fm.,
6 Rm. Nussrollen. Eichen (Kast u. Gräb.): 4 Stk. 5r, 5r
= 0.65 Fm. Ahorn (Kast u. Gräb.): 14 Stk. 4r u. 5r, 5r
5.31 Fm. Erlen (Kast): 19 Stk. 4r u. 5r, 5r, 5.52 Fm.
Nähere Auskunft durch die genannten Beamten und die
Oberförsterei Oberscheid in Dillenburg, durch letztere bei
rechtzeitiger Bestellung auch Aufmaßlisten mit Kostenteilung
gegen Schreibgebühr. 804

Christian Schmidt
den Heldentod fürs Vaterland nach vollendetem
21. Lebensjahre am 25. Febr. 1915. gestorben ist.
Dillenburg u. Weimar, den 3. April 1915.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Schmidt.

Urteile aus der Praxis

befunden allenthalben die in den letzten
Jahren erzielten glänzenden Erfolge der

Hederich-Bernichtung

durch Bestreuen mit

feingemahlenem Rainit

(Sondermarke)

Sobald der Hederich 2-5 Blätter
angeseht hat, wird der feingemahlene
Rainit frühmorgens auf die taunassen
Felder gestreut. Durch die gleichzeitig
dünge Wirkung des Rainits ist dem
Landmann hiermit neben dem besten
zugleich auch das billigste Unkrautver-
tugungsmittel geboten. — Der Frucht-
ersparnis halber kann der feingemahlene
Rainit zusammen mit dem gewöhnlichen
Rainit oder Kalidünger in Sammel-
ladung bezogen werden. —
Ausführliche Broschüren mit zahlreichen
Urteilen aus der Praxis kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Austunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H., Köln a. Rh., Richardstraße 10

Zwecks Besprechung

werden die
Mühlenbesitzer des Distriktes
auf Montag, 5. April (2. Osterfeiertag), nachm. 2 Uhr
eingeladen, im **Hotel Reinhoff in Dillenburg** zu
erscheinen.
Mehrere Mühlenbesitzer.

Alle Sorten Garten- u. Blumen-Samen

sowie Bohnen, Erbsen, dicke Bohnen, Steckwürbeln
in frischer keimfähiger Ware empfiehlt
S. Pracht.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am
14. März im 23. Lebensjahre unser einziger
lieber Sohn und Bruder

Otto Weber

4. Komp. Inf.-Regt. 253.
In tiefer Trauer:
**Vater und Geschwister,
Schwäger u. Verwandte
und sein bester Freund H. J.**
Frohnhausen, den 2. April 1915.



Allen Freunden, Verwandten und Be-
kannten die schmerzliche Mitteilung, d. h.
nach an mich gelangter Mitteilung eines
Feldgehilfen unser lieber Sohn und
Bruder, der

Jäger Albert Pfeifer

am 10. 3. verwundet wurde u. am 16. März seinen
Wunden erliegen ist.

Namens aller tiefbetrübten Angehörigen:
Eibelhausen. Karl Pfeifer, Mehrgerei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme an
dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, guten
Sohnes sagen wir allen hiermit herzlichsten Dank.
Reinhoff, den 3. April 1915.

Hegemeister Gutsche u. Familie.

Für die uns beim Heimzuge unserer geliebten
Einschlafen bewiesene Teilnahme sagen wir hier-
durch unsern herzlichsten Dank.
Reinhoff, den 3. April 1915.

Familie Carl Hoffmann.